

Heroica

Panel-Beitrag LAZ reloaded



Panel-Teilnehmerin: Gunda Schumann, Vorständin, LAZ reloaded e.V.

Die Positionierung des Radikalfeminismus im politischen Spektrum

Die Frage des „which side are you on?“ ist sowohl innerhalb des feministischen Lagers als auch gegenüber konkurrierenden Gesellschaftsmodellen von einiger Bedeutung. Im gesellschaftlichen Mainstream ist es Konsensus, die Genderideologie dem parteipolitischen und außerparlamentarischen links-grünen Lager zuzuschlagen. Und genauso selbstverständlich, wie dort alle Lesben ungefragt ins queere Alphabet eingeordnet werden, erhalten alle genderkritischen Lesben/Frauen das steigerungsfähige Label rechts, rechtsextrem, Nazi. Kein queerpolitischer Tweet, keine Stellungnahme, ohne dass der berechnete feministische Hinweis auf die Bedeutung des biologischen Geschlechts für die Bewahrung von gefährdeten Lesben-/Frauenrechten als rechter Hass und Hetze geframt wird. Mit der Genderideologie hat eine politische Richtung Einzug gehalten, die sich links positioniert und alles Genderkritische als rechts etikettiert. Radikalfeministinnen mutieren sprachlich zu **TransFeindlichenRadikalFaschisten**, und auch LAZ reloaded durfte schon mit Rufschädigungen wie z.B. „Hitler-Verehrung“ Bekanntschaft machen, https://www.queer.de/detail.php?article_id=47016.

Das politische Spektrum hat sich verschoben

Eine positive Einstellung zu Queerideologie und Genderidentität, zu Sexarbeit und Porno ist heute der Lackmustest einer lesben- und frauenfeindlichen neo-linken Strömung, die Neo-Feministinnen einschließt, welche „Lesbe“ als trendiges Identitätslabel benutzen. Das Schlagwort vom Intersektionalismus mit seiner Opferhierarchie hat das Streben nach Gleichheit und Freiheit abgelöst. Von links-grüner Seite initiierte Petzportale - <https://berliner-register.de/artikel/auswertung-des-real-dyke-march-2023-504/> - und vorgebliche Anti-Hassgesetze <https://www.laz-reloaded.de/stellungnahme-lbori-13-mai-2024/> beschränken die Meinungsfreiheit und versuchen, uns mundtot zu machen https://www.laz-reloaded.de/wp-content/uploads/2025/06/Pressemitteilung-Moderne-Hexenjagden_04_04_2025-1.pdf. Die Schlagworte „Vielfalt“ und „Diversität“ ersetzen die Bedeutung des biologischen Geschlechts für Lesben/Frauen im patriarchalen Unterdrückungsszenario. Für Lesben und alle Frauen, welche die Inclusivity ablehnen, bleibt wegen ihrer „gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“ leider kein Platz mehr auf der linken Seite der Skala, ja offenbar noch nicht mal innerhalb der Gesellschaft: <https://www.youtube.com/watch?v=S43oIH26rhU&t=16158s> (siehe Beitrag einer SPD-Delegierten; Thema ab 4:12:40 bis 4:17:00) Zutreffend bezeichnete z.B. Gunda Schumann in einer Stellungnahme das Selbstbestimmungsgesetz als „Angriff des Patriarchats auf Lesben- und Frauenrechte von Links“.

Gleichzeitig stehen heute auch Frauen aus dem konservativen gesellschaftlichen Spektrum für die Rechte von Lesben/Frauen, die sich aus Artikel 3 Abs. 2 Grundgesetz ableiten, ein, und leugnen nicht den geschlechtsbasierten Ursprung von Lesben- und Frauenfeindlichkeit in männerdominierten Zusammenhängen Beispiel: Silvia Breher, MdB CDU, und Dorothee Bär, MdB CSU, haben erfolgreich dafür gekämpft, „Geschlechtsidentität“ – biologische Männer - bei der Definition der Zielgruppe im Gewalthilfegesetz zu streichen. https://x.com/laz_reloaded/status/1884613774688014802 <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/deutschland/gewalt-gegen-frauen-schutz-rechtsanspruch-gewalthilfegesetz-100.html>.

Auch wenn jede gesellschaftliche Entwicklung die Möglichkeit eines Roll-backs in sich birgt: Die Gefahr, dass Frauen durch eine Rolle rückwärts wieder in alte weibliche Normen und Rollenklischees gedrängt werden könnten, erscheint in Europa eher marginal (s. aber der rechte Verteidigungsminister Hegseth, <https://www.spiegel.de/ausland/pete-hegseth-us-verteidigungsminister-teilt-video-mit-inhalten-gegen-frauenwahlrecht-a-bd87f51d-8d11-4115-acf7-5be7438ef78d>) angesichts der drohenden Auslöschung von Lesben- und Frauenrechten durch Transaktivisten und ihre medialen und politischen Unterstützer, <https://www.landtag.ltsh.de/infothek/wahl20/unterrichtungen/00200/unterrichtung-20-00267.pdf> (Ergänzung von Art. 3 Abs. 3 Grundgesetz um „sexuelle Identität“).

Radikalfeminismus ist exklusiv und Radikalfeministinnen gehören nicht ins Korsett eines politischen Links-Rechts-Schemas

Weil sich in den 1970er Jahren die erste West-Berliner Lesbenbewegung - HAW/LAZ: „antipatriarchal, antikapitalistisch, zunächst Kooperation mit schwulen Männern, dann mit feministischen Frauen“ -, bzw. die zweite westdeutsche Frauenbewegung aus der linken StudentInnenbewegung entwickeln konnte, ist es für viele Lesben/Frauen schmerzhaft festzustellen, dass das Eintreten für Lesben- und Frauenrechte jetzt *rechts* sein soll.

Feministinnen sollten das „**Cui bono**“ stets mitbedenken:

Postmoderne/linke Theorien sind für Lesben-/Frauenselbstermächtigung unnütz.

Konservative/rechte Konzepte sind für Lesben-Frauenselbstermächtigung unnütz.

Radikalfeminismus - das Wissen, dass Lesben-/Frauenunterdrückung auf patriarchalen Strukturen beruht und seine Ursache in der Verdinglichung unseres biologischen Geschlechts hat – kommt ohne linke oder rechte Zuschreibungen aus. Radikalfeminismus ist die politische Analyse, die sich auf geschlechtsspezifische Unterdrückungsmechanismen und auf Lesben-/Frauenrechte zentriert.

Radikalfeminismus gehört nicht zur Linken und er ist auch nicht für alle da. Man mag uns dafür gerne als FARTs (**F**eminismus **a**neignende **r**egressive **T**ranshasserinnen) beschimpfen. Er gehört exklusiv uns, den Lesben/Frauen, und er taugt für Utopien und Pragmatismus.

Linkes oder rechtes Framing und Separatismus verhindert dabei jeden vernünftigen Diskurs, führt zu Ausschluss und Stigmatisierung, spaltet die Lesben-/Frauenbewegung (es folgen zwei Links, der zweite mit Text):

https://www.facebook.com/permalink.php?story_fbid=pfbid02GgZs7dLzLtLisEFpxVaSxLf5iG8FN5oxmcqBTHfUPJv9hBTcJTpDrK3eD7RBcWGRI&id=100064911845025,

https://www.facebook.com/profile/100064911845025/search/?q=aufforderung&locale=de_DE:

„Lesben gegen Rechts, 13.05.2024, Öffentliche Aufforderung an das LAZ reloaded:

Vor ein paar Tagen hat der Verein LAZreloaded einen Bericht über ihre Demo gegen das Selbstbestimmungsgesetz am 12. April 2024 vor dem Bundestag in Berlin veröffentlicht. Darin schreiben sie, dass „Lesben gegen rechts“ an dieser Demo dabei waren. Das waren Lesben gegen Rechts nicht.

Das Selbstbestimmungsgesetz gehört nicht zu unserem Themenbereich.

Da das LAZreloaded auf unsere entsprechende Mail bisher nicht geantwortet hat, fordern wir sie jetzt öffentlich dazu auf, ihren Bericht über die Demo am 12. April vor dem Bundestag zu korrigieren und die Nennung von Lesben gegen Rechts daraus zu entfernen.“

und beraubt uns unserer potenziellen Wirkmacht.

Radikalfeministinnen agieren nicht außerhalb gesellschaftlicher Bedingungen und staatlicher Gegebenheiten. Gesetzgeber, Gerichtsbarkeit, Öffentlichkeit und Lesben-/Frauensolidarität sind Hebel, um gemeinsam definierte Ziele erreichen zu können. Dort, wo es Übereinstimmungen gibt, muss auch eine punktuelle Zusammenarbeit mit linken/rechten

politischen AkteurInnen möglich sein. Beispiele: Urteil des britischen Supreme Court zur Definition „Frau“ im britischen Equality Act -biologische Frau-, wobei das Recht von Lesben, sich ohne Männer versammeln zu dürfen, eine besondere Rolle bei der Definition „Frau“ spielte, <https://was-ist-eine-frau.de/historischer-erfolg-fuer-frauenrechte-vor-dem-uk-supreme-court/> ; Italienische – rechte – Regierung (Meloni!), die einen Gesetzentwurf zur Reglementierung der Vergabe von Pubertätsblockern an Kinder/Jugendliche vorgelegt hat, arg.: Schutz von Kindern/Jugendlichen, betroffen seien zu 80% Mädchen, <https://transteens-sorge-berechtigt.net/613-aktuelles-aus-italien.html>